

Kurznachrichten

Neuer Standort: Koordinationsstelle Netzwerk Frauenforschung NRW nun an der UDE

Zu Beginn des Jahres 2010 ist die Koordinationsstelle des Netzwerks Frauenforschung NRW nach elf Jahren an der TU Dortmund an die Universität Duisburg-Essen gewechselt und erhält mit Prof. Dr. Anne Schlüter eine neue Sprecherin. Koordiniert wird das Netzwerk weiterhin durch Dr. Beate Kortendiek.

Im Bereich der Genderforschung nimmt NRW unbestritten eine Spitzenposition ein. Aktuell vernetzen sich ca. 80 Professorinnen und 100 Wissenschaftlerinnen an über 25 Hochschulen des Landes NRW im „Netzwerk Frauenforschung NRW“. Entstanden ist seit der Gründung der ersten Professur im Jahr 1986 bis heute ein Netzwerk, dessen Bedeutung als regional organisierter, interdisziplinärer und zugleich hochschulübergreifender Forschungsverbund von Frauen- und Geschlechterforscherinnen als herausragend bezeichnet werden kann.

Aktuell erstellt die Koordinationsstelle einen Gender-Report zu Hochschule und Wissenschaft in NRW, der detaillierte Analysen der Gleichstellungsprofile der nordrhein-westfälischen Hochschulen enthalten wird. Auch die Redaktion von „GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft“ erhält ihren neuen Redaktionssitz an der Universität Duisburg-Essen (siehe unten)

Am Standort Essen startete das Netzwerk Frauenforschung NRW im Februar 2010 mit der Eröffnung der Ausstellung „Frauen, die forschen“ in der Universitätsbibliothek Essen.

Prof. Dr. Anne Schlüter neue Sprecherin des Netzwerks Frauenforschung NRW



Die Koordinationsstelle ist von Dortmund nach Essen gewandert – und damit zu mir als „ordentliche“ Netzwerkprofessorin mit der Denomination „Weiterbildung und Frauenbildung“ an die Universität Duisburg-Essen. Ich freue mich, dass Beate Kortendiek an unserer Universität angekommen ist. Von hier aus wird sie weiterhin das Netzwerk pflegen und damit Frauen- und Genderforscherinnen in NRW kompetent verbinden.

Ich bin eine derjenigen Frauen, die zu Beginn des Jahres 1980 das Netzwerk von Frauenforscherinnen in NRW mitbegründet haben. Damals haben wir den Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen von NRW gegründet, um Frauenforschung und Frauenstudien an den Hochschulen zu initiieren und Frauenbeauftragte zu etablieren. Dazwischen gab es viele politische und wissenschaftliche Aktivitäten, um das Netzwerk auszubauen. Aus der Sicht einer Frau der „ersten Stunden“ des Netzwerkes läßt sich nach dreißig Jahren im Rückblick sagen: Das Frauenforschungsnetzwerk war in verschiedener Weise erfolgreich. Es ist ganz selbstverständlich als Bezugspunkt und zum Informationsaustausch untereinander da. Es hat Infrastrukturen geschaffen.

Kontakt und Information
 Prof'in Dr. Anne Schlüter
 Geschäftsführende Direktorin
 des Instituts für Berufs- und
 Weiterbildung
 Institut für Berufs- und
 Weiterbildung
 Universität Duisburg-Essen
 Berliner Platz 6-8
 A 08 R 05
 45117 Essen
 Tel: 0201/183-2898/2655
 Fax: 0201/183-3175
<http://www.uni-due.de/bw-eb/>

Einen Teil habe ich all die Jahre über Publikationen und über andere Aktivitäten dazu beigetragen. Ersichtlich u. a. daran, dass im aktuellen Master-Studiengang Erwachsenenbildung/Adult Education in der Fakultät Bildungswissenschaften an der UDE Veranstaltungen zum Thema „Managing Gender and Diversity“ durchgeführt werden.

Frauen- und Genderthemen werden in Diplom- und Masterarbeiten und in Dissertationen in meinem Fachgebiet „Erwachsenenbildung“ bearbeitet. Etliche dieser Qualifikationsarbeiten sind in der Reihe „Frauen- und Genderforschung in der Erziehungswissenschaft“ erschienen, die ich mit Sabine Hering und Maria Anna Kreienbaum herausgebe. Auch in der von mir herausgegebenen Reihe „Weiterbildung und Biographie“ sind Genderthemen publiziert, u. a. über „Berufsrückkehrerinnen“ und „Mentoring“.

Wenn ich jetzt Sprecherin des Netzwerkes geworden bin, so auch aus der alten und lang andauernden Verbundenheit zum Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen von NRW.

Gründung Beirat Netzwerk Frauenforschung

Am 4.12.2009 fand die konstituierende Sitzung des Beirats Netzwerk Frauenforschung NRW an der TU Dortmund statt. Dem Beirat gehören folgende Professorinnen und Mittelbauerinnen an:

Professorinnen

- Prof. Dr. Felicitas Sagebiel, Universität Wuppertal
- Prof. Dr. Ilse Lenz, Ruhr-Universität Bochum
- Prof. Dr. Katja Sabisch, Ruhr-Universität Bochum
- Prof. Dr. Katrin Hansen, FH Gelsenkirchen
- Prof. Dr. Rebecca Grotjahn, Universität Paderborn/Musikhochschule Detmold
- Prof. Dr. Ruth Becker, TU Dortmund
- Prof. Dr. Ulrike Schildmann, TU Dortmund
- Prof. Dr. Ursula Müller, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Uta Brandes, FH Köln

Mittelbauerinnen

- Dr. Jutta Wergen, Universität Duisburg-Essen
- Dr. Carmen Leicht-Scholten, RWTH Aachen University
- Dr. Diana Lengersdorf, TU Dortmund

Die Mitglieder des Beirats wollen durch ihre Tätigkeit insbesondere folgende Ziele erreichen:

die Koordinationsstelle aktiv durch den Beirat begleiten und unterstützen; die Lobby-Arbeit des Netzwerkes und die Außendarstellung verstärken; die Vernetzung des Mittelbaus und die Aktivität des Netzwerkes Mittelbau verstärken; den Erhalt der Professuren zur Genderforschung sichern; gemeinsam Entwicklungsmöglichkeiten des Netzwerkes erarbeiten; das Netzwerk nicht nur als Informationsplattform sondern auch als politische Plattform nutzen; eine Namensweiterung des Netzwerkes in Richtung Geschlechterforschung /Genderforschung erreichen; die Kulturwissenschaftlerinnen stärker ins Netzwerk integrieren; die Forschungsförderung, die durch das Auslaufen des HWP entfallen ist, neu initiieren; das Nachdenken über eine stärkere Anbindung an Forschung und Forschungsförderung stärken; verhindern, dass die Genderforschung, die sich quer zu den Disziplinen bewegt, durch die Fördertöpfe fällt; insbesondere die Forschung an Fachhochschulen erhalten bzw. aktiv fördern und die Forschungsbeziehungen zwischen den Netzwerk-Wissenschaftlerinnen aktivieren, z. B. durch gemeinsame Forschungsanträge, bspw. durch eine Forschung zu Fachkultur und Geschlecht, Gender Studies in den Fachdisziplinen oder/und zur BA/MA Umstellung und Gender-Aspekten.

Fachzeitschrift GENDER gegründet

Das Netzwerk Frauenforschung NRW gibt eine neue wissenschaftliche Fachzeitschrift zur Frauen- und Geschlechterforschung heraus. „GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft“ bietet ein interdisziplinäres Forum für Publikationen aus Theorie und Praxis und wird dreimal jährlich mit einem Jahresumfang von ca. 480 Seiten erscheinen. Jedes Heft hat einen eigenen thematischen Schwerpunkt aus den Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften. Die ersten beiden Hefte sind bereits im Herbst 2009 erschienen. Alle Hefte sollen auch einen offenen Teil mit Beiträgen zu unterschiedlichen Themen beinhalten. In weite-

ren Rubriken werden Berichte aus der Gleichstellungs- und Beratungspraxis, von Tagungen und Buchbesprechungen veröffentlicht.

Das Netzwerk Frauenforschung NRW versteht die neue Zeitschrift als übergreifendes Forum für die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis. „Mit Barbara Budrich als Verlagspartnerin ist sichergestellt, dass die Zeitschrift von den Interessierten aus Theorie, Forschung und Praxis wahrgenommen wird“, weist Dr. Beate Kortendiek, Koordinatorin des Netzwerks Frauenforschung NRW, auf die enge Zusammenarbeit hin. „Schon lange bin ich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Frauenforschung und den Gender Studies im Gespräch, um dieses Zeitschriftenprojekt lancieren zu können“, freut sich auch Verlegerin Barbara Budrich über den Start von „GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur, Gesellschaft“. Die wissenschaftlichen Netzwerke sind eng geknüpft:

Schon für das Jahr 2010 sind weitere Schwerpunkte geplant, erste Beiträge sind bereits in Arbeit. Natürlich wird es noch offizielle Calls for Papers geben, die interessierten Autorinnen und Autoren die Möglichkeit geben, Beiträge für die neue wissenschaftliche Zeitschrift einzureichen.

„GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur, Gesellschaft“ stellt sich strengen internationalen wissenschaftlichen Standards. Dafür stehen nicht nur ein einschlägig ausgewiesener Verlag, renommierte Autorinnen und Autoren und ein engagierter Herausgeberinnenkreis, sondern auch die Begutachtung der Beiträge im Doppel-Blind-Verfahren (Peer Review).

Der Redaktion gehören an: Prof. Dr. Ruth Becker, Dr. Heike Kahlert, Dr. Beate Kortendiek, Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel und Dr. Sabine Schäfer

Die Zeitschrift ist ein Projekt des Netzwerks Frauenforschung NRW. Siehe auch: <http://www.budrich-journals.de/index.php/gender>. Gerne senden wir Ihnen ein Probeheft zu!



Kontakt und Information
 Redaktionsanschrift
 GENDER. Zeitschrift für
 Geschlecht, Kultur und
 Gesellschaft
 c/o Netzwerk Frauenforschung
 NRW
 Universität Duisburg-Essen
 Berliner Platz 6-8,
 D – 45117 Essen
 ph +49 (0)201.183.6134
 fx +49 (0)201.183.3175
 redaktion@gender-zeitschrift.
 de
www.gender-zeitschrift.de

Ausstellung Frauen die forschen

Ausstellung von Bettina Flitner, Universitätsbibliothek UDE – Campus Essen, Universitätsstraße 9–11 vom 03.02. bis 18.03.2010



Die Fotografin Bettina Flitner führt durch die Ausstellung (Fotos: Linus Petrusch)

In einer Welt voller Bilder gibt es zwar allerlei Abziehbilder von Frauen, aber offenbar wenig aussagekräftige Fotografien. Diese Erfahrung machte die Fotografin Bettina Flitner, als sie versuchte, ein Foto von Christiane Nüsslein-Volhard aufzutreiben. Und das, obwohl die Wissenschaftlerin gerade als erste Deutsche den Nobelpreis für Medizin erhalten hatte. Für Flitner gab dieses Erlebnis den Anstoß zu einem groß angelegten Projekt. „Frauen, die forschen“ zeigt 25 Top-Forscherinnen:

Physikerinnen und Medizinerinnen, Biologinnen und Astronominnen, Mathematikerinnen und Chemikerinnen. Wissenschaftlerinnen – einmal anders gesehen. So stieg die Fotografin in Genf mit der Physikerin Prof. Dr. Felicitas Pauss in die Urknall-Tiefen des CERN hinab, sie ging in Kiel mit der Chemikerin Prof. Dr. Thisbe Lindhorst in die Ostsee und ließ in Tübingen die Biochemikerin Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard in der Ursuppe eines Seerosenteichs baden. Bettina Flitner porträtiert in der Ausstellung 25 Frauen, die in ihren Fachgebieten zur absoluten Weltspitze zählen.

Die Ausstellung wurde im Februar 2010 im Bibliothekssaal der Universitätsbibliothek UDE in Essen eröffnet. In Rahmen des Eröffnungsprogramms spielte die Saxophonistin Marie-Christine Schröck Stücke von Jazz- und Pop-Komponistinnen und Wissenschaftlerinnen der Universität Duisburg-Essen referierten über

ihren Forschungsalltag in der Wissenschaft: Prof. Dr. Anne Schlüter über „Forschende Frauen – Wissenschaft und Geschlecht“ und PD Dr. Andrea Kindler-Röhrborn über das Thema „Ätiologie komplexer Erkrankungen: Spielt das Geschlecht eine Rolle?“

Im Anschluss daran führte die Fotografin Bettina Flitner durch ihre Ausstellung und erklärt anhand ausgewählter Fotofahnen das Ausstellungskonzept sowie die Vorgehensweise bei der Porträrierung forschender Frauen.

Die Ausstellung wurde gezeigt von der Koordinationsstelle des Netzwerks Frauenforschung NRW mit Unterstützung durch die Universitätsbibliothek Duisburg-Essen, das Gleichstellungsbüro der Universität Duisburg-Essen und insbesondere durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW.



Onlinejournal Kultur und Geschlecht

Das onlinejournal kultur & geschlecht bietet ein Forum für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum, die zu Geschlechterfragen und ihren Kontexten forschen.

Die Idee hierzu entstand aus Debatten um den Studiengang Gender Studies – Kultur, Kommunikation, Gesellschaft (Fakultät für Sozialwissenschaft, Fakultät für Geschichte und Fakultät für Philologie). Im Umfeld dieses interdisziplinären Studiengangs sind Projekte mit innovativen Ansätzen und Fragestellungen (BA-Arbeiten, Magister- und Masterarbeiten, Workshops) entstanden, die wir einer größeren Öffentlichkeit zugänglich machen wollen. Der Schwerpunkt liegt auf aktueller Geschlechterforschung, es ist uns jedoch besonders wichtig, Kontextualisierungen und auch überraschende Bezüge herzustellen. Daher werden ebenso Arbeiten veröffentlicht, bei denen der Bezug zur Geschlechterforschung nicht auf den allerersten Blick wahrnehmbar ist. Wir hoffen auf Synergieeffekte zwischen den Beiträgen und bauen auf eine Einsicht, die den Gender Studies von Beginn an eigen war: dass Geschlechterdifferenz nicht als isoliertes Phänomen zu begreifen ist, sondern nur durch umfassenderes Befragen kultureller Prozesse fruchtbare und eigenständige Forschungsperspektiven und Vorgehensweisen in den Blick kommen. Die disziplinäre Offenheit des Onlinejournals versteht sich da von selbst.

Das onlinejournal kultur & geschlecht will ein Ort sein, an dem die Potentiale früher Nachwuchsforschung (in der Zeit des Studienabschlusses, auf dem Weg zur Promotion und währenddessen) sichtbar werden, Autorinnen und Autoren sich ausprobieren und auf dem Weg der elektronischen Veröffentlichung an ein weiteres Publikum herantreten können.

Das onlinejournal kultur & geschlecht ist ein Projekt der Fakultät für Philologie, gefördert vom Rektorat der Ruhr-Universität Bochum.

Die fünfte Ausgabe des onlinejournals kultur & geschlecht ist erschienen:

Ratna Noviani vergleicht in „Narratives of Class in Indonesian TV Commercials“ Fernsehwerbung zu autoritären und demokratischeren Zeiten Indonesiens. Je nach politischem System beobachtet sie unterschiedliche Klassen- und Genderkonstellationen, gleich bleibt jedoch die Perspektive einer Mittelschicht, die Konsum und das Streben nach „class-passing“, sozialem Aufstieg, verbindet.

Sabine Schollas fragt in „„Aufgefordert, gegen jegliche Bestrebungen, die da gleichgeschlechtlich ausgeprägt sind, vorzugehen.“ Zur Homophobie im Profifußball der Männer“, warum es (nicht nur) im deutschen Profifußball der Männer bis heute keinen offiziell als homosexuell geouteten Spieler gibt. Sie untersucht aktuelle Männlichkeitsbilder und stellt fest, dass trotz Figuren wie David Beckham, Heteronormativität ungebrochen ist.

Der Status des Politischen im Popfeminismus ist Gegenstand von Melanie Trommers Artikel „Feminismus 2010 – Von Politik zu Popkultur?“. Am Beispiel des Missy Magazine untersucht sie, welche politischen Themen und wie diese präsentiert werden. Entscheidend ist dabei welche Frauen sowohl gezeigt wie auch adressiert werden: junge, kinderlose Frauen ohne Migrations- aber mit höherem Bildungshintergrund.

Dem alltäglichen Einfluss digitaler Kommunikationsmedien wie YouTube oder der Videofunktion des Mobiltelefons gehen Bianca Becker und Jennifer Eickelmann in ihrem Artikel „Kontrollverlust – Zum Zusammenhang moderner Informationstechnologien und medialer Gewalt“ nach. Kontrollverlust bezieht sich dabei weniger auf das bloße Bekunden allgegenwärtiger Überwachung, als vielmehr auf die Notwendigkeit, Eigendynamik und „letztliche Ungerichtetheit“ der Medien auf ihre ambivalenten Effekte für Objekt- und Subjektpositionen, Produktion und Adressierung, Gewalt und Freiheit zu untersuchen.

Kontakt und Information
Anja Michaelsen, M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Institut für Medienwissenschaft
Ruhr-Universität Bochum
44780 Bochum
Tel: +49 234 32 24045
anja.michaelsen@rub.de

Onlinezeitschrift IFFOnZeit

Die neue Onlinezeitschrift IFFOnZeit des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld

Die neue Onlinezeitschrift IFFOnZeit ist die digitale Fortführung des bisher nur in Druckversion erhältlichen IFF-Infos. Die Onlineversion wird voraussichtlich zwei Mal im Jahr erscheinen. Die IFFOnZeit dient der Vorstellung des IFF sowie der Förderung und Darstellung des interdisziplinären Diskurses der Frauen- und Geschlechterforschung innerhalb und außerhalb der Universität Bielefeld.

Die IFFOnZeit schließt zwar hinsichtlich Aufbau und Struktur an die frühere Druckversion des IFF-Info an, bringt aber darüber hinaus Neuerungen, insbesondere in Bezug auf themenbezogene Ausgaben. Jede Ausgabe der IFFOnZeit wird sich an einem anderen Schwerpunktthema orientieren, es wird über Aktivitäten aus der Universität Bielefeld und aus dem IFF berichtet, etwa Berichte über aktuelle Veranstaltungen, über den Studiengang MA Gender Studies, Tagungsberichte sowie über die Darstellung aktueller Forschungsprojekte im IFF. Des Weiteren gibt es in der IFFOnZeit einen Bereich, in dem sowohl Neuerscheinungen in den verschiedenen Disziplinen der Frauen- und Geschlechterforschung vorgestellt, als auch bereits erschienene Bücher zu diesem Thema rezensiert werden. In der Rubrik Veranstaltungshinweise und Informationen wird über die wichtigsten Ereignisse in der Frauen- und Geschlechterforschung informiert sowie auf aktuelle Veranstaltungen in diesem Bereich hingewiesen. Autorinnen sind hier neben forschenden Wissenschaftlerinnen auch Nachwuchswissenschaftlerinnen, denen die Möglichkeit gegeben wird, ihre eigenen Arbeiten in der Disziplin der Frauen- und Geschlechterforschung vorzustellen.

Die neue Erscheinungsform einer Onlinezeitschrift ermöglicht es, den Diskurs der Frauen- und Geschlechterforschung nunmehr einem noch breiteren Publikum zugänglich zu machen. Das übersichtliche Design ermöglicht es, die gesamte Ausgabe zu lesen oder lediglich spezifische Beiträge auszuwählen. Die wissenschaftliche Arbeit mit der Onlinezeitschrift wird den Leserinnen und Lesern dadurch vereinfacht. Eine weitere Vereinfachung bietet die interaktive Wortsuche in den PDF-Dokumenten sowie interaktive Verlinkungen. Die älteren Ausgaben werden im Archiv der IFFOnZeit zugänglich gemacht, so dass auch ältere Ausgaben jederzeit abgerufen werden können.

Die Umstellung auf die Onlinezeitschrift bedeutet somit eine Anpassung an den technischen Fortschritt sowie eine Vereinfachung der wissenschaftlichen Arbeit und des wissenschaftlichen Diskurses im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung.

Kontakt und Information
Prof'in Dr. Regina Harzer
Universität Bielefeld
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld
Tel: 0521/1066-4723
iffonzeit@uni-bielefeld.de

Christiane Goldenstedt: Gründung der Annette Kuhn Stiftung in Bonn – Erinnerung verpflichtet – Zukunft fordert

„Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen“ – dieses Zitat von Louise-Otto Peters könnte viele Gäste bei der Einweihung der Annette Kuhn Stiftung am 29. Oktober 2009 im Universitätsclub Bonn bewegt haben. Eine beeindruckende Zahl von ca. 160 Gästen aus Wissenschaft und Forschung, aus Politik, Verbänden und Frauenprojekten aus dem In- und Ausland hatte sich zusammengefunden, um der Einweihung der Annette Kuhn Stiftung beizuwohnen.

In ihrer Festrede „Willkommen zum Hausbau“ erinnerte Annette Kuhn daran, dass sie nach ihrer Emeritierung vor 10 Jahren gemeinsam mit Gleichgesinnten den Verein Haus der FrauenGeschichte in Bonn gegründet hatte, um in diesem Rahmen ihre Arbeit zur Frauengeschichte an der Universität Bonn durch Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen fortzusetzen. Die Stiftung hat das Ziel, die Arbeit zur Frauengeschichte auf eine breitere Basis zu stellen. „Für die Schaffung eines Hauses der FrauenGeschichte mit Büro-, Konferenz- und Ausstellungsräumen und kreativen Ideen brauche ich Ihre Mithilfe,“ so Annette Kuhn in ihrem Vortrag.



Prof. Dr. Annette Kuhn, erste Netzwerkprofessorin und jetzige
Stiftungsgründerin

anette Kuhn am Seminar für Geschichte und ihre Didaktik und politische Bildung mit dem Lehrgebiet Frauengeschichte studieren zu können“ einen Überblick über das Leben und die Werke von Annette Kuhn. Hervorgehoben wurde Annette Kuhns hohes fachliches Können, ihre Fähigkeit, unterschiedliche Menschen zusammen zu führen und auf das gemeinsame Ziel zu verpflichten, gepaart mit ihrem Engagement in der Sache und ihrer außerordentlichen den Menschen zugewandten Arbeitsweise. Aber auch ernste Worte gab Susanne Flecken-Büttner ihren Gästen mit auf den Weg. „Man konnte in den letzten Jahren beobachten, dass nicht nur der Lehrstuhl für Frauengeschichte – der erste in Deutschland – nicht neu besetzt, sondern dass auch die Fachdidaktik zurückgedrängt und schließlich das Lehramtsstudium überhaupt abgeschafft wurde.“ Auf die Spurensuche über die FrauenGeschichte „Wo ist sie geblieben?“ begab sich auch Anna Freier, die in einem umfassenden Vortrag die sieben Gründe für ein Haus der FrauenGeschichte erläuterte. Die symbolischen Bausteine der Stiftung, entworfen von Andrea Langhanki, wurden gegen Spendengelder verkauft. Das beeindruckende Programm, durch das Silke Dombrowski mit Charme und Brillanz führte, wurde mit einem musikalischen und künstlerischen Beiprogramm („Die rote Königin“/Martine Metzinger-Peyre) bereichert. Zu dem Wissenschaftlichen Beirat der Annette Kuhn Stiftung gehören: Silke Dombrowsky, Bonn; Susanne Flecken-Büttner, Bonn; Anna Freier, Brüggen; Dr. Christiane Goldenstedt, Ganderkesee; Dr. Maren Jochimsen, Bonn/Brüssel; Professorin Dr. Susanne Thurn, Bielefeld

Grußworte und gute Wünsche überbrachten Professorin Dr. Tina Aunin von der Universität Tallin und Andrea Nahles (MdB). Professorin Dr. Judy Lewin-Kuhn von der Union-University (USA) betonte in ihrer Rede für ihre Tante und „akademische Freundin“, dass „Die Ur-Inspiration der Idee für eine Stiftung zur Frauengeschichte“ auf Annette Kuhns Mutter, Käthe Levy, zurückgehe. Mit psychologisch geschickten und kreativen Wortspielen wies Judy Lewin auf die gemeinsamen jüdischen Spuren der beiden Familien hin. „Bernhard verliebte sich in eine „jüdische Frau“ (Judith) aus dem Stamm LEWIN. Wie hat man sich vorstellen können, dass die Großmutter, die er nie gekannt hatte, den Namen Käthe LEVY trug? Wir kannten uns also aus einem Tribus.“

Die sich anschließende Rede von Susanne Flecken-Büttner gab nach einer bewegenden Einleitung „Wer das Glück hatte, wie ich als junge Studentin bei An-

Prof. Dr. Judy Lewin-Kuhn



Kontakt und Information
Prof'in Dr. Annette Kuhn
E-mail: kuhn.bonn@freenet.de

Stiftung „Frauen + Hochschulkarriere“

Stiftung zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität zu Köln

Im Sommersemester 2008 feierten wir an der Universität zu Köln mit dem Jahr100Sommer das Jahr 1908, in dem die Legislative den Frauen in Preußen endlich den Weg an die Universitäten frei machte. Ein denkwürdiges Datum, das mit hohen Erwartungen der studieninteressierten Frauen verbunden war und die Hoffnung aufkeimen ließ, dass mit dem Wegfall dieser Hürde Gleichberechtigung für Frauen nur eine Frage von kurzer Zeit sein konnte.

Der Rückblick im Jahr 2008 hat uns jedoch nachdenklich gemacht und gezeigt, dass wir auch heute nach 100 Jahren noch lange nicht am Ziel angekommen sind. Einem Studentinnenanteil von über 50 % steht noch immer ein viel zu geringer Anteil Frauen, die eine Professur innehaben, gegenüber. Bereits Ende der

achtziger Jahre studierten an deutschen Hochschulen mehr als 40 % Frauen. Nur ein kleiner Teil konnte sich offenbar bis heute in der Wissenschaft etablieren, deutschlandweit schwankt der Professorinnenanteil an den Hochschulen heute zwischen 16 % bis 18 %. Deutlich wurde bei diesem Rückblick ebenfalls, dass der grundgesetzlich verankerte Auftrag, Gleichberechtigung zu verwirklichen, an den Hochschulen erst mit den Gleichstellungsgesetzen der Länder angenommen und an der Umsetzung gearbeitet wurde.

Insgesamt stellt sich für die Zeitspanne 100 Jahre ein äußerst unbefriedigendes Ergebnis dar. Um schneller an das Ziel zu gelangen sind daher unbedingt zusätzlich zu den bereits vorhandenen Maßnahmen weitere Projekte erforderlich.

Sozusagen als Folge des Jahr100Sommers wurde daher im Büro der Gleichstellungsbeauftragten die Idee geboren, eine Stiftung zur Frauenförderung zu gründen, die den Anteil exzellenter Frauen an der Hochschule erhöhen soll. Profitieren sollen insbesondere hervorragenden Wissenschaftlerinnen der Universität aus allen Fachbereichen, die kurz vor ihrem Abschluss (vom Bachelor bis zur Habilitation) stehen und insbesondere diejenigen, denen zur Optimierung dieses Abschlusses noch etwas Besonderes – zum Beispiel eine Teilnahme an einer Fachtagung, eine Publikation oder ein Seminar zum Erwerb bestimmter Kompetenzen – fehlt. Es sind aber auch Frauen im Blick, deren Abschluss kurz bevor steht, aber aus unterschiedlichen Gründen gefährdet erscheint. Die Unterstützung durch die Stiftung kann zusätzlich durch Maßnahmen des Büros der Gleichstellungsbeauftragten ergänzt werden.

Dass zu einer Stiftungsgründung Kapital gehört, war uns selbstverständlich bewusst. Wir haben daher recherchiert, wie andere Stiftungen Mittel einwerben und haben im In- und Ausland Firmen kontaktiert, die es sich zu ihrer Aufgabe gemacht haben, exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, in Frauenzeitschriften nach Anhaltspunkten gesucht und selbstverständlich auch die Internetpräsenzen der Gleichstellungsbüros anderer Hochschulen nach vergleichbaren Projekten abgesucht.

Ein Glücksfall für das Gründungsvorhaben war, dass sich der Zonta Club Köln 2008 zeitgleich mit der Umsetzung einer solchen Idee beschäftigte. Der Zonta Club Köln 2008 gehört Zonta International an, ein weltweiter Zusammenschluss berufstätiger Frauen, die in den verschiedensten Branchen in Führungspositionen tätig oder selbstständig sind. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, die Stellung der Frau im rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich zu verbessern – vor Ort und weltweit. Der Kontakt zu den Frauen des Zonta Club Köln 2008 (<http://www.zonta-koeln-2008.de>) konnte über regionale Netzwerke geknüpft werden.

Innerhalb der Hochschule wurde die Stiftungsidee von der Hochschulleitung sehr positiv aufgenommen. Überzeugungsarbeit musste nicht geleistet werden, es wurde vielmehr Unterstützung zur zügigen Verwirklichung zugesagt.

In der Folge hat das Team der Gleichstellungsbeauftragten Satzungen anderer Stiftungen gesichtet und dann eine eigene Satzung entworfen, mit den Frauen des Zonta-Clubs und der Hochschulleitung diskutiert und modifiziert bis diese schließlich im Rektorat verabschiedet werden konnte.

Pünktlich zum 8. März 2009, dem Weltfrauentag, konnte die Satzung zur Gründung der Stiftung „Frauen + Hochschulkarriere“ an der Universität zu Köln gemeinsam vom Kanzler der Universität, Herrn Dr. iur. Johannes Neyses, und der Gleichstellungsbeauftragten, Frau Dr. rer. nat. Heidrun Fußwinkel, unterschrieben werden.

Das Stiftungsvorhaben hatte jedoch zu diesem Zeitpunkt noch einen kleinen Geburtsfehler, denn es fehlte das Stammkapital, um beim Finanzamt als gemeinnützige Stiftung anerkannt zu werden. Im Juni 2009 hat die Universität das notwendige Kapital zur Verfügung gestellt. Die zügige Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Stiftung durch das Finanzamt, das sehr schnell reagierte, war unbedingt für das weitere Vorgehen des Zonta Club Köln 2008 erforderlich, denn dieser hatte für den 20.6.2009 zu seiner Gründungsfeier eingeladen und als sein wichtiges Anliegen die Unterstützung der gemeinnützigen Stiftung „Frauen + Hochschulkarriere“ herausgestellt. Bereits im Vorfeld und auch während der Feier überzeugten die Zontiens ihre Gäste, sich für die Stiftung mit einer Spende zu engagieren. Der Erfolg blieb nicht aus, die Frauen des Zonta Club Köln 2008 konnten am 20.6.2009 auf ihrer Charterfeier der Gleichstellungsbeauftragten der Universität zu Köln einen Scheck in Höhe von 12.328 € zugunsten der Stiftung überreichen. Mit dem Club wurde vereinbart, dass ein Teilbetrag dem Stammkapital zufließt und ein anderer Teil direkt zur Hilfestellung für Frauen eingesetzt werden soll. Die Ausschreibung der Gelder wird im Frühjahr 2010 erfolgen.

Eine Stiftung kann nur erfolgreich sein und vielen guten Wissenschaftlerinnen ihre Unterstützung anbieten, wenn ausreichend Kapital vorhanden ist. Daher steht für die Gleichstellungsbeauftragte und ihr Team fest, dass das Fundraising zugunsten der Stiftung gerade erst begonnen hat. Da dies natürlich bisher nicht zu den Aufgaben des Gleichstellungsbüros oder einer Universität gehört hat, ist hier noch viel zu lernen. Der unbedingte Wille, diese Stiftung zu einem wichtigen Instrument zur Förderung wissenschaftlich exzellenter Frauen an der Universität zu Köln zu machen, ist auf jeden Fall Antriebsfeder für wegweisende Ideen.

Kontakt und Information

Die Gleichstellungsbeauftragte
 Dr. rer. nat. Heidrun Fußwinkel
 Eckertstraße 4
 50931 Köln
 Tel: 0221/470-4830
 Fax: 0221/470-5138
 gleichstellungsbeauftragte@
 uni-koeln.de
 www.uni-koeln.de/organe/
 gleichstellungsbeauftragte
 www.gb.uni-koeln.de

Auch der Zonta Club Köln 2008 hat sich vorgenommen, für die Stiftung weiterhin zu werben, um den finanziellen Spielraum stetig zu steigern. Das gemeinsame Ziel, die Stiftung zu gründen und zu stärken, hat zwischen der Gleichstellungsbeauftragten und Zonta zu einer freundschaftlichen Verbundenheit mit gemeinsamen Zielen geführt. Die Zontiens sehen ihre Unterstützung nicht nur in der Stärkung der Stiftung, sondern auch darin, dass sie ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen und innerhalb der Projekte der Gleichstellungsbeauftragten auch als Mentorinnen und Beraterinnen zur Verfügung stehen. Schöner und effektiver kann Netzwerken nicht sein!

Wenn Sie mehr erfahren wollen, besuchen Sie unsere Homepage unter der Adresse:

http://www.gb.uni-koeln.de/stiftung_frauen__hochschulkarriere

mentoring³: Erstes Mentoring-Programm für Postdoktorandinnen der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR)

Erstmals startete an den drei Partner-Universitäten der UAMR ein mentoring³ Programm für 35 promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen der Ingenieur-, Geistes-, Gesellschafts- und Naturwissenschaften. Ziel der Postdoktorandinnen und Habilitandinnen ist eine Karriere in Forschung und Lehre, in denen Frauen gerade in Spitzenpositionen noch vielfach unterrepräsentiert sind.* Daher werden sich die 35 Nachwuchswissenschaftlerinnen während des zwei Jahre laufenden Mentoring-Prozesses auf vielfältige Weise und unterschiedlichsten Ebenen mit dem Thema „Planung und Entwicklung einer Wissenschaftskarriere“ beschäftigen. Den Mittelpunkt der Mentorship-Beziehung bilden persönliche Gespräche mit Professoren und Professorinnen, die Vermittlung von Erfahrungswissen über Strukturen und Spielregeln der Scientific Community sowie Workshops zur Entwicklung zielgruppenspezifischer überfachlicher Kompetenzen und themenorientierte Kaminabende.

Der offizielle Start der mentoring³-Linie für Postdoktorandinnen fand im Rahmen eines offiziellen Auftaktes an der Ruhr-Universität Bochum am 22.10.2009 statt. Den Eröffnungsvortrag widmete Dr. Beate Scholz dem Thema „Equal Playing Fields! Karriereentwicklung von Wissenschaftlerinnen“. Sie spannte einen Bogen von den derzeitigen Trends der Nachwuchsförderung hin zu einer „Vision 2020“.

Mit dem Programm mentoring³ für Nachwuchswissenschaftlerinnen können im universitätsübergreifenden Crossmentoring Synergien erzeugt sowie wissenschaftliches Potenzial erschlossen und sichtbar gemacht werden. So wurde das Programm mentoring³ gleichzeitig Vorbild und Baustein für das im Sommersemester 2009 an den drei Hochschulstandorten Dortmund, Duisburg-Essen und Bochum initiierten ScienceCareerNet Ruhr (SCN-Ruhr). Innerhalb des SCN-Ruhr intensivieren die beteiligten Ruhrgebietsuniversitäten ihre Kooperation auf dem Feld der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und leisten zugleich einen bedeutenden Beitrag zur Stärkung der Wissenschaftsregion Ruhr. Neben dem mentoring³ gehören auch die „Herbstakademie für Promovierende“ sowie die Programme „CoachingPLUS“ und „Karriereförderung“ für promovierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zum ScienceCareerNet Ruhr

* Dies verdeutlichen folgende Zahlen: 2007 betrug der Frauenanteil bei Professuren W2/W3, C3/C4 etwa 16 %, bei den Habilitationen etwa 25 % und bei den Promotionen etwa 42%. Quelle: CEWS-Statistikportal.www.scn-ruhr.de

Kontakt

Dr. Renate Klees-Möller
 Universität Duisburg-Essen,
 Zentrum für Hochschul- und
 Qualitätsentwicklung (ZfH)
 Tel. 0203 379 3118
 renate.klees-moeller@uni-
 due.de
 www.scn-ruhr.de

Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association gegründet!

Am 29. Januar 2010 gründeten 204 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende an der Technischen Universität Berlin die Fachgesellschaft Geschlechterstudien. Zu den Gründungsmitgliedern zählten auch die Zentren für Geschlechterforschung der TU und HU Berlin sowie die Universitäten Siegen und Luxemburg.

Das Ziel der Fachgesellschaft ist es, die Etablierung und Weiterentwicklung der Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum und insbesondere den inter- und transdisziplinären Austausch zu fördern. Das innovative Potenzial, das die Gender Studies als wissenschaftliche Perspektive quer zu allen Disziplinen seit vielen Jahren in das wissenschaftliche Feld einbringt, soll durch die Fachgesellschaft noch stärker öffentlich und gegenüber Drittmittelgebern sichtbar gemacht werden.

Wie Sabine Hark (TU Berlin), eine der Mitinitiatorinnen und Organisatorin der Veranstaltung, einfürend deutlich machte, sind die allgemein anerkannten Kriterien für eine wissenschaftliche Disziplin von den Gender Studies längst erfüllt: eigene Professuren, eigenständige Studiengänge sowie wissenschaftliche Zeitschriften und Veröffentlichungsorgane. Die Gründung einer Fachgesellschaft war also ein längst überfälliger Schritt in der Geschichte der Gender Studies, der von den Anwesenden mit vielen Hoffnungen und Wünschen versehen und gefeiert wurde.

Die erste Mitgliederversammlung wählte als Vorstandsmitglieder der Fachgesellschaft: Prof. Susanne Baer (HU Berlin), Dr. Antke Engel (Hamburg, z.Zt. HU Berlin), Dr. Regina Frey (Berlin), Prof. Sabine Hark (TU Berlin), Aline Oloff (TU Berlin, Promovendin), Prof. Sigrid Schmitz (Universität Freiburg, z.Zt. Universität Oldenburg), Prof. Paula Villa (LMU München). Zur ersten Vorsitzenden wurde Prof. Sabine Hark, zur zweiten Vorsitzenden Prof. Susanne Baer sowie zur Schatzmeisterin Aline Oloff gewählt.

Jetzt ist die aktive Mitarbeit und Mitgestaltung aller in dem Feld der Geschlechterstudien Forschenden und Lehrenden gefragt. Mitgliedsanträge sind auf der Homepage der Fachgesellschaft (www.fg-gender.de) zu finden.

Kontakt und Information
 Prof'in Sabine Hark, ZIFG der
 TU Berlin
 Prof'in Susanne Baer, HU Berlin
 Tel: (030) 314 26974
 Fax: (030) 314 26988 sowie
 (030) 2093 3467
 Fax: (030) 2093 3431
 mail@fg-gender.de
<http://fg-gender.de/>

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in der Medizin: MediMent startet in der dritten Linie

Im Januar 2010 startet MediMent zum dritten Mal als One-to-one-Mentoring-Programm für Postdoktorandinnen in der Medizin. Es besteht aus den Modulen: Mentoring, Seminarprogramm, Networking und startet im Zweijahresrhythmus mit MediMent-Peer (für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen).

Kontakt und Information
 Zentrum für Hochschul- und
 Qualitätsentwicklung (ZfH)
 Dr. Renate Petersen
 Tel: 0203 379 1222
 renate.petersen@uni-due.de
www.uni-due.de/zfh/karriere/mediment

Genderpreis „Geschlechtergerechte Hochschule“ verliehen

Das nordrhein-westfälische Innovationsministerium hat 2009 erstmals drei Hochschulen des Landes mit dem Genderpreis für „Geschlechtergerechte Hochschulkonzepte“ ausgezeichnet. Die Universitäten Paderborn und Duisburg-Essen sowie die Fachhochschule Bielefeld überzeugten die Expertinnenjury mit ihren Gleichstellungskonzepten. Die drei Hochschulen erhalten für ihre hervorragende Gleichstellungsarbeit jeweils ein Preisgeld in Höhe von 100.000 Euro.

Die Jury, die sich aus Vertreterinnen der Gleichstellungspraxis, der Wissenschaftsorganisation, der Frauen- und Geschlechterforschung, der Gewerkschaften und der Studierenden zusammensetzte, berücksichtigte sowohl bereits erzielte Fortschritte im Bereich der Gleichstellung als auch Konzepte zur Verbesserung der Karrierechancen für Frauen. Dazu gehören beispielsweise Modelle zur besseren Vereinbarung von Familie und Beruf, Mentoren-Angebote oder spezielle Stipendienprogramme für Studentinnen und Doktorandinnen.

Das Konzept der FH Bielefeld zeichnet sich durch seine Geschlossenheit aus und fördert Frauen insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Hinzu kommt die gezielte Werbung von Frauen für Professuren. Beim Gleichstellungskonzept der Universität Paderborn hob die Jury den ganzheitlichen Ansatz von Promotionsstipendien im Bereich der Genderforschung bishin zur Nachwuchsförderung und der Unterstützung von Doktorandinnen und Post-Doktorandinnen hervor. Das Konzept der Universität Duisburg-Essen überzeugte die Jury dadurch, dass das Gender Mainstreaming eine Querschnittsfunktion an der Hochschule einnimmt und interdisziplinär integriert werden konnte.

Alle Gleichstellungskonzepte, die zum Wettbewerb eingereicht wurden, sind auf folgender Homepage zu finden: <http://www.geschlechtergerechte-hochschule-nrw.de/wettbewerb.html>



Die Preisträgerin: Universität Paderborn



Die Preisträgerin: Universität Duisburg-Essen



Die Preisträgerin: Fachhochschule Bielefeld.
 Fotos: Regina Sprenger

20 Jahre Lakof – Dauerwelle Gleichstellung

Am 1. und 2. Oktober 2009 fand an der Fachhochschule Köln die Jubiläums-Tagung und Vollversammlung der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes NRW (LaKof NRW) statt.



V. l. n. r.: Dipl.-Oecothroph. Annette Moß, Dipl.-Ing. Gabriele Drechsel, Dipl.-Soz. Wiss. Melanie Graf

„Dauerwelle Gleichstellung“ lautete der Titel der Jubiläumstagung und Vollversammlung anlässlich des 20jährigen Bestehens der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes NRW (LaKof NRW), die am 1. und 2. Oktober 2009 in der Fachhochschule Köln stattfand. Hinzu kommen 15 Jahre Art. 3 Abs. 2 Grundgesetz und 10 Jahre Landesgleichstellungsgesetz NRW.

Diese runden Geburtstage begingen mit der LaKof NRW hochrangige Persönlichkeiten aus dem Wissenschaftsministerium, der Landespolitik, der europäischen Wissenschaftsorganisationen und der LaKof NRW selbst. Es wurden u.a. beleuchtet:

- die Anfänge der Gleichstellungspolitik an Hochschulen von MdL Anke Brunn, SPD-Fraktion/Vorsitzende des Haushalts- und Finanzausschusses im Landtag NRW,
- Gleichstellung im Rahmen freiheitlicher Hochschulstrukturen von Dr. Michael Stückradt, Staatssekretär MIWFT NRW und
- europäische Zielvorgaben in der Gleichstellung an Hochschulen von Dr. Adelheid Ehmke, Präsidentin der European Platform of Women Scientists (EPWS).

Eine Podiumsdiskussion zum aktuellen Stand der Gleichstellung an den Hochschulen unter Teilnahme von MdL Frau Dr. Boos, MdL Frau Dr. Seidl und Frau Dr. Ehmke rundete die Tagung ab.

Am 02. Oktober fand die Vollversammlung der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen NRW statt. Die Mitglieder wählten ein neues Sprecherinnengremium für die nächste Amtszeit von 2 Jahren.

Aus dem Amt verabschiedet wurden:

- Dipl.-Ing. Marlies Diepelt (RWTH und Universitätsklinikum Aachen)
- Dr. Masha Gerding (Ruhr-Universität Bochum)
- Dipl.-Soz. Arb. Dipl.-Ing. Gabriele Kirschbaum (Fachhochschule Dortmund)
- Neue Sprecherinnen der LaKof NRW sind:
- Dipl.-Ing. Gabriele Drechsel (Fachhochschule Köln) – wiedergewählt –
- Dipl.-Oecothroph. Annette Moß (Fachhochschule Münster)
- Dipl.-Soz. Wiss. Melanie Graf (FernUniversität Hagen)

Kontakt und Information

Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes Nordrhein-Westfalen (LaKof)
 Koordinierungsstelle Dipl.-Soz. Päd. Annelene Gäckle, MA
 c/o Fachhochschule Köln
 Claudiusstr. 1
 50678 Köln
 Tel: +49 221-8275-3611
 Fax: +49 221-8275-73611
 lakofnrw@verwaltung.fh-koeln.de
 www.lakofnrw.fh-koeln.de

Uta Fenske: Gender Studies in Siegen: Das Zentrum für Gender Studies Siegen (Gestu_S)

Das Zentrum für Gender Studies Siegen (Gestu_S) wurde im Sommer 2007 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität gegründet. Seine vorrangige Aufgabe ist es, Lehre und Forschung zu Gender fachbereichsübergreifend zu bündeln, zu vernetzen und voran zu treiben. Ziel ist es auch, die Studierenden mit Fragestellungen zur Kategorie Geschlecht und mit der Relevanz dieser strukturbildenden Kategorie vertraut zu machen. Durch die Koordination der an der Universität Siegen im Bereich der Geschlechterforschung angebotenen Lehrveranstaltungen wird den Studierenden neben ihrer Fachdisziplin eine weitere Profil- und Schwerpunktbildung in einem beruflich und gesellschaftlich relevanten Bereich ermöglicht. Dazu arbeiten Lehrende verschiedenster Fachbereiche und Studierende zusammen. Das feste Team des Zentrums besteht aus dem Vorstand (Prof. Dr. Sabine Hering, Prof. Dr. Bernd Dreseler, Prof. Dr. Marion Heinz, Prof. Dr. Susanne Regener, Prof. Dr. Sigrid Schubert, Prof. Dr. Klaudia Witte, Jun. Prof. Dr. Gregor Schuhen, Eva Bockenheimer M.A., Jutta Op den Camp, Hilda Müller, Marisa Ritter M.A.) sowie einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin (Dr. Uta Fenske) und einer studentischen Hilfskraft (Elke Schmidt).

Die Studierenden können von dem bestehenden transdisziplinären Lehrangebot in unterschiedlicher Form profitieren.

Da das Angebot der Lehrveranstaltungen fächerübergreifend ist, haben die Studierenden die Möglichkeit entweder Themen der Geschlechterforschung in ihrem eigenen Fach zu vertiefen, oder aber bewusst Seminare eines anderen Faches und Fachbereiches zu wählen. Auf diese Art und Weise gewinnen sie auch Einblicke in Thematiken und Fragestellungen anderer Disziplinen, was sonst nicht möglich wäre. Zugleich kann die durch die Studierenden eingebrachte inter- bzw. transdisziplinäre Perspektive, z. B. die einer Wirtschaftswissenschaftlerin in einem Pädagogikseminar, Fragen aufwerfen, die ohne den Blick von außen in diesem Seminar nicht gestellt werden würden.

Grundsätzlich haben die Studierenden die Möglichkeit, zwei Zertifikate als Zusatzqualifikation zu erwerben: Dabei handelt es sich um die Zertifikate „Gender Studies: Berufsfeldbezogene Perspektiven“ und „Gender Studies: Theorien und Methoden“. Das Angebot der Berufsfeldbezogenen Perspektiven richtet sich primär an Studierende der BA-Studiengänge, während das Zertifikat „Theorien und Methoden“ auf die MA- und Lehramtsstudiengänge abzielt. Darüber hinaus ist es für Studierende einiger Fachbereiche möglich, sich das BA-Modul „Gender Studies: Berufsfeldbezogene Perspektiven“ für ihr reguläres Studium anrechnen zu lassen.

Das Lehrangebot der Zertifikate (ca. 15 Veranstaltungen) verteilt sich auf drei Modulelemente, die jeweils 2 SWS umfassen. Während die Veranstaltungen für die Modulbereiche zwei und drei frei wählbar sind, soll im Modulbereich eins ein Einführungsseminar oder die jeweils im Wintersemester stattfindende interdisziplinäre Ringvorlesung besucht werden. Die ersten beiden Ringvorlesungen (2007/08 und 2008/9) „gender_studies_siegen: fachspezifisch“ waren so angelegt, dass sie einerseits einen Eindruck von dem weiten Feld der Geschlechterforschung vermittelten und andererseits die jeweils fachspezifische Auseinandersetzung mit Gender-Themen an der Universität Siegen vertieft haben. Die Bandbreite reichte über eine philosophische Auseinandersetzung mit dem humanistischen Feminismus von Simone de Beauvoir (Prof. Dr. Marion Heinz, Siegen) bis zu der Frage wie ‚Gender Mainstreaming im Städtebau‘ zu verwirklichen sei (Prof. Dr. Hildegard Schröteler-von Brandt, Siegen). Die Ringvorlesung 2009/10 ist im Gegensatz zu den vorherigen anders konzipiert: Sie versucht nicht länger einen Überblick über das weite Feld der Geschlechterforschung zu geben, sondern konzentriert sich auf ein Thema: ‚Ambivalente Männlichkeit‘ und nimmt somit Männlichkeiten im Wandel der Geschlechterverhältnisse in den Blick. Aber auch hier wird mit DozentInnen verschiedenster Fächer und durch eingeladene GastreferentInnen Interdisziplinarität gewahrt. So referierte die Historikerin Prof. Dr. Bärbel Kuhn (Siegen) zum Junggesellenleben im 19. Jahrhundert und fragte danach, inwieweit Ehelosigkeit gegen das normative Modell der bürgerlichen Familie verstoßen hat, während sich Prof. Dr. Michael Meuser (Dortmund) mit Hegemonialer Männlichkeit und dem Strukturwandel von Erwerbsarbeit auseinandersetzt.

Das Gestu_S hat es sich auch zum Ziel gesetzt, sich stärker in der Forschung, vor allem aber in der Nachwuchsförderung zu engagieren. Es plant ein interdisziplinäres Promotionskolloquium „Gender, Interkulturalität und sozialer Wandel“, das 2010 beginnen wird, sowie die Beteiligung an einem Mentoring-System in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität. Darüber hinaus entwickelt es gerade einen Finanzierungsplan für die Einrichtung einer Gastprofessur Gender Studies an der Universität Siegen.

Kontakt und Information
 Dr. Uta Fenske
 Zentrum Gender Studies Siegen
 Wissenschaftliche Koordination
 Hölderlinstraße 3
 D-57068 Siegen
 Tel: 0271 / 740 4553
 gender@uni-siegen.de



Neues Zentrum für Gender-Studien (ZG) an der Universität Paderborn eingerichtet

Nach einer bewegten Aufbau- und Planungsphase hat Ende 2009 an der Universität Paderborn das Zentrum für Gender Studien in Forschung und Lehre (ZG) unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Barbara Rendtorff und der Geschäftsführung von Dr. Claudia Mahs offiziell seine Arbeit aufgenommen.



Einblicke...

Zu den Zielen des Gender-Zentrums, das mit Prof. Dr. Barbara Rendtorff an die Netzwerkprofessur Schulpädagogik und Geschlechterforschung angebunden ist, zählen vor allem der Aufbau und die Ausdifferenzierung des an der Universität Paderborn bestehenden Lehr- und Forschungsangebots im Bereich der Geschlechterforschung. Hierzu werden regelmäßig Ringvorlesungen, Workshops und Tagungen veranstaltet. Weitere zentrale Anliegen für die Zukunft sind die Entwicklung eines auf die Genderthematik ausgerichteten Master-Studiengangs und die Nachwuchsförderung, die u. a. in Form eines regelmäßigen Forschungskolloquiums realisiert wird.

... und Ausblicke

Jährlich orientieren sich die Veranstaltungen des Zentrums an einem thematischen Schwerpunkt. Den Auftakt bildet in diesem Jahr die kritische Auseinandersetzung mit dem aktuellen Topos „Krise der Männlichkeit“. Hierzu wird u. a. vom 28.-29. Mai 2010 in Kooperation mit der Universität Salzburg eine internationale Tagung zum Thema „Back to the boys? Brauchen wir eine Pädagogik für Jungen?“ veranstaltet. Ausgangspunkt der Tagung sind die öffentliche Kontroverse über eine Benachteiligung von Jungen im Bildungssystem und die – diversen und kontroversen – Versuche, das dort beobachtbare Geschlechterverhältnis zu interpretieren. Im Gegensatz zur öffentlichen Debatte, die von Halb- und Unwahrheiten, von Vereinfachungen und Schuldzuweisungen geprägt ist, soll dabei die Komplexität der Geschlechterverhältnisse im Bildungssystem in den Blick genommen werden. Deshalb wird die vermeintliche „Krise der Männlichkeit“ als Ausgangspunkt und Rahmung des Tagungsprogramms genommen, um von dort aus die Frage nach der Notwendigkeit einer Pädagogik für Jungen mit Bezug auf aktuelle Forschungsergebnisse aus verschiedenen Disziplinen zu diskutieren (weitere Informationen zum Programm und zum zeitlichen Ablauf finden Sie unter www.upb.de/zentrum-gender/tagung).

Wir würden uns freuen, Sie auf der Tagung begrüßen zu dürfen und laden nachdrücklich jede/n, der/die Interesse am zukunftssträchtigen Feld der Geschlechterforschung oder an einer Zusammenarbeit hat, ein, Kontakt aufzunehmen.

Kontakt und Information
 Prof. Dr. Barbara Rendtorff
barbara.rendtorff@upb.de
 Dr. Claudia Mahs
cmahs@mail.upb.de

Brigitte Hasenjürgen und Matthew Schildheuer-Rowe: Soziale Arbeit – Profession und Geschlecht

Seit nun acht Jahren steht die Arbeitsbibliographie „Soziale Arbeit – Profession und Geschlecht“ online. Jedes Jahr wird sie neu überarbeitet und aktualisiert. Mittlerweile umfasst sie knapp 800 Titel in deutscher und englischer Sprache in thematischer und in alphabetischer Reihenfolge.

Diese Bibliographie beinhaltet primär Monographien, Sammelbände und Artikel in Fachzeitschriften über Geschlechteraspekte in der Sozialen Arbeit aus den letzten 20 Jahren; der älteste Text ist 1915 erschienen. Wir können rückblickend beobachten, wie sich Themenschwerpunkte herauskristallisiert und wie sie sich im Laufe der Jahre verschoben haben. Hier ein kleiner Überblick über die deutschsprachigen Titel.

Ein Viertel der deutschsprachigen Titel beschäftigt sich kontinuierlich seit Ende der 1980er Jahre mit der Geschichte der Sozialen Arbeit, davon viele mit den Pionierinnen wie Alice Salomon, Jane Addams oder Mary Richmond. Das Bedürfnis nach einer Vergewisserung der eigenen Wurzeln scheint ungebrochen. Zugleich sind Quellentexte weiterhin aktuell angesichts der Debatten um die Zukunft der Arbeit bzw. der alten/neuen Verteilung von Arbeit.

Gut ein weiteres Viertel konzentriert sich entweder auf Frauen oder auf Männer in der Sozialen Arbeit. In den 1980er und 90er Jahren thematisieren viele Titel die Soziale Arbeit als Frauenberuf, teils kritisch analytisch, teils lediglich deskriptiv. Gegen Ende der 1990er Jahre bis heute erschienen zunehmend Titel über Frauen in Führungspositionen sowie über Männer in der Erziehungs-, Betreuungs- und Beratungsarbeit. Dabei geht es sowohl um Beschreibungen von untypischen weiblichen wie männlichen Handlungs- und Wahrnehmungsmustern als auch um kritische Reflexionen der Reproduktion bzw. des Abbaus von eingefahrenen Machtverhältnissen.

Erst in jüngerer Zeit greifen vermehrt Texte gezielt die aktuellen Diskussionen über geschlechterbewusste oder geschlechterreflexive Soziale Arbeit, über Genderkompetenz und über Gender Mainstreaming auf. Seit 2002 steigen diese Veröffentlichungen jedoch stetig. Ebenfalls wird in jüngerer Zeit verstärkt zu Ausbildung und Studium in der Sozialen Arbeit veröffentlicht, die ersten kritischen Betrachtungen zu Geschlechteraspekten der Bachelor- und Masterstudiengänge sind erschienen, weitere werden vermutlich folgen.

Relativ wenige Titel widmen sich der Professionsentwicklung der Sozialen Arbeit im engeren Sinne. Veröffentlichungen über die Entwicklung des Ehrenamtes bzw. der Freiwilligenarbeit sowie über Soziale Arbeit als Beruf übertreffen zahlenmäßig bei weitem die Texte, die die Soziale Arbeit als Profession mit eigenem Zuständigkeitsbereich und ExpertInnenstatus unter Genderaspekten beleuchten. Die (immer noch) unklaren Grenzen zwischen professioneller, praktisch beruflicher und Laienarbeit im Feld des Sozialen werden hier auch in der Veröffentlichungspraxis deutlich.

Die Arbeitsbibliographie findet sich als online-Datei auf der homepage des Forschungsschwerpunkts „Gender und Transkulturalität“ (gentra) an der Kath. Hochschule NRW (KatHO): <http://gentra.katho-nrw.de/>

Kontakt und Information
 Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen
 Katholische Fachhochschule
 Nordrhein-Westfalen Münster
 Wilhelmstr. 44
 48149 Münster
 b.hasenjuergen@kfhnw.de

Datenbank www.frauenwohnprojekte.de seit November 2009 online

„Frauenwohnprojekte – keine Utopie! Ein Leitfaden zur Entwicklung autonomer Frauen(wohn)räume mit einer Dokumentation realisierter Projekte in Deutschland.“ Ruth Beckers 2009 erschienene, knapp 600 Seiten starke Publikation¹ ist die Basis dieser Datenbank, die – bisher – rund 80 Wohnprojekte für/von Frauen, einen Leitfaden für Frauen, die ein Projekt initiieren möchten und eine kleine Geschichte des selbständigen Wohnens von Frauen enthält.

Die Entwicklung neuer Wohnformen für Frauen war schon für die erste Frauenbewegung in Deutschland ein zentrales Anliegen. Sie gründete Frauenwohngenossenschaften, baute Wohnungen für berufstätige Frauen und gründete Banken, um diese Bautätigkeiten zu finanzieren.

Auch für die zweite Frauenbewegung war die Schaffung autonomer Frauenräume ein Kernpunkt ihrer Aktivitäten, wobei es ihr allerdings vor allem um öffentliche Frauenräume ging. Doch bereits in den 1970er und vor allem in den 1980er Jahren entstanden erste Frauenwohnprojekte – meist in Kombination mit öffentlichen Frauenräumen.

Inzwischen entstehen landauf, landab gemeinschaftliche Wohnprojekte mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Frauen, insbesondere ältere Frauen „nach der Familienphase“ sind daran sehr aktiv beteiligt – nach Einschätzung mancher Kommunalpolitiker dominieren sie sogar in fast allen Projekttypen. Frauenwohnprojekte im engeren Sinn, d. h. Wohnprojekte, in denen das Zusammenleben von Frauen bzw. die baulich-räumlichen Kriterien umgesetzt werden, die im Zuge der feministischen Planungs- und Architekturkritik entwickelt wurden, sind jedoch seltener.

¹ Das Buch ist für 10 € zu beziehen über:
 TU Dortmund
 ruth.becker@tu-dortmund.de
 Fax: +49 (0)231-755-5432

Solche Projekte – Projekte mit der Zielgruppe Frauen, sehr häufig auch von Frauen initiiert, bisher den Zeitraum der letzten 60 Jahre umfassend – sind in der Datenbank dokumentiert, sortiert nach Projekttypen, nach Standorten, nach Entstehungszeitpunkt. Eine Suchfunktion ermöglicht außerdem die gezielte Suche nach bestimmten Kriterien, die sich auch in den Beschreibungen der Projekte finden: vom Projektumfang, den Zielen und Zielgruppen, den Initiatorinnen und Projektbeteiligten über Finanzierungs- und Organisationsformen bis zum Standort und der baulichen Umsetzung. Die Projektbeschreibungen werden zusätzlich durch Bild- und Planmaterial anschaulich.

Ein zweiter Teil der in drei Bereiche gegliederten Datenbank bietet einen Leitfaden zur Planung und Umsetzung eines Frauenwohnprojektes: neben grundlegenden Fragestellungen, die im Vorfeld zumindest angesprochen, am besten aber geklärt werden sollten, werden v. a. sehr ausführlich die verschiedenen Organisationsformen vorgestellt, die für solche Projekte in Frage kommen, ihre Vor- und Nachteile erläutert unter den verschiedenen Aspekten, die für eine Projektgruppe vordringlich sein mögen. Ausführlich werden die Möglichkeiten der Finanzierung eines Projektes dargelegt, Entscheidungskriterien je nach Zusammensetzung der Gruppe, den finanziellen Möglichkeiten der Beteiligten und den Idealen und Zielsetzungen an Hand gegeben. In enger Verknüpfung zu den Finanzierungsvoraussetzungen und Eigentumsverhältnissen werden Förderungsformen auf Bund- Länder- und kommunaler Ebene vorgestellt, ergänzt durch Hinweise auf Informationsquellen für die rasch wechselnden Förderbedingungen. Ein weiterer Teil geht auf die Planung und bauliche Umsetzung ein und last but not least, werden notwendige Überlegungen zur Bewirtschaftung des Projektes nach Bezug angesprochen.

Der dritte Teil der Website ist der Geschichte des Wohnens von Frauen gewidmet.

Verzeichnisse der beteiligten Architektinnen, wichtiger Anlauf- und Beratungsstellen sowie Literatur runden die Fülle an Informationen ab.

Kontakt und Information
Prof'in em. Dr. Ruth Becker
Netzwerk Frauenforschung
NRW
ruth.becker@tu-dortmund.de
www.frauenwohnprojekte.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072950



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.